

Konzept «Frühe Kindheit Ittigen»



«Kinder sind neugierig und wollen die Welt entdecken, vom ersten Tag an. Sie tun das mit beeindruckendem Willen. Mit Lust und Beharrlichkeit. Sie wollen tasten, greifen, laufen, reden. Jedes Kind macht dabei seine eigenen Lernschritte und Erfahrungen. Damit Entwicklung gelingt, sind aufmerksame, verlässliche und verfügbare Erwachsene notwendig, welche die Kinder begleiten und unterstützen: Eltern, Verwandte, Betreuungspersonen und andere Bezugspersonen nehmen diese Verantwortung tagtäglich wahr. Noch haben aber nicht alle Kinder gleiche Chancen. Eine Gesellschaft mit Verantwortung gegenüber der Zukunft muss sich deshalb um die ersten Lebensjahre und die Entwicklungschancen der Kinder kümmern».

Schweizerische UNESCO-Kommission, Heinz Altorfer

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Ausgangslage.....	3
2.1. Frühe Förderung – was heisst das (nicht)?.....	3
2.2. Weshalb in die frühe Kindheit in Ittigen investieren?.....	4
2.3. Argumente für die frühe Förderung.....	4
2.4. Sozio - ökonomisch benachteiligte Familien unterstützen – ein Gewinn für alle.....	5
2.5. Frühe Förderung lohnt sich aus wirtschaftlicher Sicht.....	5
2.6. Orientierung am Modell «Primokiz»	6
3. Der Ist-Zustand in der Gemeinde Ittigen.....	7
3.1. Rechtsgrundlage.....	8
3.2. Politischer Kontext.....	8
3.3. Relevante Kennzahlen	9
3.4. Angebote und ihre Leistungen.....	9
3.5. Vernetzung, Koordination und Kooperation.....	12
3.6. Qualitätssicherung	12
4. Entwicklungsbedarf, Ziele und Prioritäten	12
4.1. Vorgehensweise und Prozessablauf mit Begleitung der Berner Gesundheit.....	12
4.2. Bewährte Bereiche der frühen Förderung	13
4.3. Handlungsfelder frühe Kindheit Ittigen.....	15
4.4. Leitziele und mögliche Massnahmen.....	15
Anhang 1: Angebotsliste in Ittigen (mit starkem Bezug zur frühen Kindheit)	17
Anhang 2: Argumente für die frühe Förderung	21

1. Einleitung

Das Thema der frühen Förderung nimmt seit geraumer Zeit in verschiedenen Kantonen, Gemeinden und Städten einen wichtigen Stellenwert ein. Diese haben erkannt, dass sie mit familienunterstützenden und familienergänzenden Angeboten positiv zur Entwicklung von Kindern und deren weiteren Bildungsverlauf beitragen können und dadurch an Attraktivität gewinnen. Das gilt auch für die Gemeinde Ittigen.

Seit einigen Jahren steht in Ittigen die Thematik der frühen Förderung auf der Agenda. Durch die Sozialberatung Ittigen werden eine grosse Anzahl von Familien materiell und persönlich unterstützt. Im Rahmen der Aufarbeitung der individuellen Lebensgeschichten wird immer wieder sichtbar, dass mit einer gezielten und indizierten Förderung früher hätte eingegriffen werden können/müssen. Gleichzeitig kann festgestellt werden, dass belastete Familien und Kinder auch ausserhalb der Sozialhilfe oftmals zu spät Hilfestellung erhalten, bzw. den Zugang zu Angeboten der frühen Förderung nicht oder nicht rechtzeitig finden. Das verspätete Erlangen von Grundkompetenzen führt zu hohen Folgekosten in der sozialen und beruflichen Integration, sowohl in der Sozialhilfe aber auch bei den ergänzenden Angeboten der Schulen in den Bereichen Sprachkompetenzen (insbesondere Deutsch), Motorik und Sozialkompetenzen. Aus den Kindergärten wird zurückgemeldet, dass Entwicklungsdefizite häufig erst beim Kindergartenentritt erkannt werden. Das erschwert den schulischen Einstieg, auch für «normal» sozialisierte Kinder.

Schon heute stehen in Ittigen verschiedene öffentliche und private Angebote und Dienstleistungen zur Verfügung, welche Eltern in der Erziehung ihrer Kinder unterstützen, begleiten oder beraten. Es gibt aber auch in der Gemeinde Ittigen Familien, die über ungleiche Startchancen oder über ungenügende Ressourcen verfügen, um ihren Kindern einen gelingenden Start in die ersten Lebensjahre und dadurch gute Voraussetzungen für einen erfolgreichen Einstieg in die Volksschule zu ermöglichen. Das hat häufig unerfreuliche und kostenintensive Folgen im Bildungs- und Sozialwesen der Gemeinde.

Mit einer gezielten Koordination der bestehenden Angebote unter den Leistungserbringern, der Vereinfachung von Zugängen für Eltern zu diesen Angeboten und mit gezielten Fördermassnahmen für besonders benachteiligte Familien und Kinder, können die negativen Folgen vermindert und den Betroffenen entsprechende Hilfen zur Verfügung gestellt werden.

Das vorliegende Konzept richtet sich an die zuständigen Behörden als Entscheidungsgrundlage für die Planung, Entwicklung und Bereitstellung der notwendigen Massnahmen. Gleichzeitig auch an die Fachpersonen und Institutionen im Sozial- und Bildungsbereich der Gemeinde, welche sich mit dem Thema beschäftigen. Das Konzept umfasst die Zeitspanne der frühen Kindheit, von der Geburt bis zum obligatorischen Schuleintritt. Ziel ist es, allen Kindern in der Gemeinde den Einstieg in die Schule zu erleichtern und ihnen den Weg zu einer chancengerechten Bildung zu ermöglichen. Frühe Förderung soll aber nicht nur als selbstverständliche Leistung der Gemeinde verstanden werden. Die bestehenden und die im Konzept angeregten Massnahmen sollen immer auch als Verpflichtung von Eltern und Familien für ein gelingendes Zusammenleben der ganzen Gemeinde verstanden werden.

2. Ausgangslage

2.1. Frühe Förderung – was heisst das (nicht)?

Kinder lernen in den ersten Lebensjahren für das ganze Leben. In einem anregenden Umfeld eignen sie sich zentrale Kompetenzen für ihren weiteren Lebensweg an, insbesondere für einen erfolgreichen Start in die Schullaufbahn. Dies geschieht sowohl zu Hause in der Familie als auch in familienergänzenden Angeboten. Von guten Startbedingungen sollen alle Kinder unabhängig ihrer familiären Herkunft profitieren, um sich ihrem Potenzial entsprechend entfalten zu können. Frühe

Förderung kann hier einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie die Kinder in ihren Ressourcen stärkt und deren Eltern in ihren erzieherischen Kompetenzen unterstützt. Darüber hinaus kann sie sich positiv auf die Gesundheit und Integrationschancen der Kinder auswirken.

Frühe Förderung hat zum Ziel, mit verschiedenen Angeboten Kinder von der Geburt bis zum Schuleintritt in ihrem Lern- und Entwicklungsprozess in- und ausserhalb der Familie zu unterstützen:

- Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder im Vorschulalter wie Spielgruppen, Kindertagesstätten, Tagesfamilien.
- Unterstützungsangebote für die ganze Familie wie Gesundheitsversorgung vor und nach der Geburt, Mütter- und Väterberatung, Elternbildung, Hausbesuchsprogramme.
- Gestaltung des Wohnumfeldes: Orte schaffen, an denen Kinder unterschiedliche körperliche und soziale Erfahrungen machen und Eltern sich begegnen können. Z. B. Familientreff, Spielplätze, Grünflächen in Quartieren, Innenhöfe oder Vorplätze vor Einkaufsläden.

In der Fachwelt wird anstelle des Begriffs der frühen Förderung häufig der Begriff der «Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung» (FBBE) verwendet. Frühkindliche «Bildung» bezieht sich auf die individuellen Bildungsprozesse des Kindes, das sich aktiv, neugierig und lernend mit seiner Umwelt auseinandersetzt. «Erziehung» und «Betreuung» sind die Beiträge der Erwachsenen zur gesunden Entwicklung von Kindern. Dies beinhaltet z. B. den Schutz vor Gefahren, Fürsorge und Pflege sowie die emotionale Zuwendung. Einzelne Kantone, Städte und Gemeinden, welche die verschiedenen Angebote der FBBE strategisch untereinander abstimmen und koordinieren, verwenden hierfür auch den Begriff der «Politik der frühen Kindheit».

Mit dem Begriff der frühen Förderung ist **NICHT** gemeint, dass Kinder möglichst früh eine Fremdsprache lernen oder ein spezielles musikalisches Talent gefördert wird. Viel eher geht es darum, den Kindern ein anregungsreiches Umfeld mit vielfältigen Lerngelegenheiten zu bieten, so dass sie sich gemäss ihrem Potenzial möglichst optimal entwickeln können.

Der Begriff meint auch **NICHT** Frühförderung im heilpädagogischen Sinn (z. B. heilpädagogische Früherziehung). Dabei handelt es sich um therapeutische Massnahmen für Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten.

2.2. Weshalb in die frühe Kindheit in Ittigen investieren?

Wie Studien und Erfahrungen einer Vielzahl von Gemeinden zeigen, gibt es grosse Entwicklungsunterschiede unter den Kindern beim Eintritt in den Kindergarten. Dies lässt sich auch in der Gemeinde Ittigen beobachten. Gewisse daraus resultierende Defizite können während der Schulzeit oft kaum mehr aufgeholt werden und vergrössern sich teilweise sogar noch. Daraus entstehen der Gesellschaft über Jahre hohe Folgekosten im Bereich Bildung und Soziales. Da die Eltern die Hauptverantwortung für die Erziehung ihrer Kinder tragen, müssen nebst der Förderung der Kinder vordringlich die Kompetenzen der Eltern unterstützt und gestärkt werden.

2.3. Argumente für die frühe Förderung

Zum Thema der frühen Förderung liegen bereits verschiedene Argumentarien vor¹. Nachstehend eine Zusammenfassung der wichtigsten Aussagen. Detaillierte Ausführungen zu den aufgeführten Argumenten sind im Anhang aufgeführt.

¹ Wichtige Referenzen: Das Argumentarium des Programms Primokiz (Jacobs Foundation 2016b), der «Leitfaden für Gemeinden: Schritte zu einer integrierten frühen Förderung» (Kanton Bern 2013), die Publikation der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen EKM (EKM 2009) sowie die «Hinweise für Entscheidungsträger» aus der Fokuspublikation Orientierungsrahmen zum Thema «Aspekte und Bausteine gelingender Elternzusammenarbeit im Kontext der Armutsprävention in der frühen Kindheit» (vgl. Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Nationales Programm gegen Armut (Hg.) 2016). Ausserdem wurden für die «Orientierungshilfe für kleinere und mittlere

Frühe Förderung macht eine **Gemeinde attraktiv**: Sie unterstützt neue Familienformen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Frühe Förderung **zahlt sich aus**: Für jeden Franken, den die Gesellschaft in die frühkindliche Bildung investiert, erhält sie eine Rendite von mindestens 2 Franken.

Frühe Förderung erhöht die **Chancengleichheit**: Mehr Kinder treten gesund und mit fairen Bildungschancen in den Kindergarten ein.

Frühe Förderung stärkt die Eltern in ihrer **Erziehungsaufgabe**: Eine umfassende frühe Förderung nützt nicht nur den Kindern, sondern unterstützt auch die Eltern und erweitert ihren erzieherischen Handlungsspielraum und ihre Kompetenzen.

Frühe Förderung ist **Armutsbekämpfung**: Armut in der Schweiz hängt massgeblich mit dem Bildungsniveau zusammen: Je besser ausgebildet eine Person ist, desto geringer ist ihr Risiko, in die Armut abzurutschen.

Frühe Förderung unterstützt die **Integration**: Im Frühbereich können gute Angebote für kleine Kinder und ihre Eltern die Integration in die Schweizer Kultur und in das Schweizer Bildungssystem fördern.

2.4. Sozio - ökonomisch benachteiligte Familien unterstützen – ein Gewinn für alle

Viele Eltern nutzen heute bestehende Angebote in der frühen Förderung wie Spielgruppen, Kindertagesstätten oder Tageseltern. Erfahrungsgemäss sind das vor allem Eltern aus der Mittel- und Oberschicht. Kinder aus bildungsfernen Familien, die am meisten profitieren könnten, besuchen seltener solche Angebote – dies unter anderem aus Kostengründen oder aus fehlender Kenntnis über deren Nutzen. Von Geburt an bleiben deshalb Kinder und Eltern mit schwierigen sozioökonomischen Voraussetzungen oder Migrationshintergrund oft unter sich oder gar isoliert. Sie sind sozial wenig integriert, haben selten Kontakt zu Schweizer Familien in der nahen Umgebung und lernen die deutsche Sprache ungenügend. Die mangelhaften Deutschkenntnisse fallen jedoch meist erst auf, wenn die Kinder in den Kindergarten eintreten. Zusätzlich kann auch der Entwicklungsstand in anderen Bereichen tiefer sein als beim Klassendurchschnitt. Somit haben diese Kinder von Beginn ihrer Schullaufbahn weg schlechtere Chancen. Auch eine verständnisvolle Kindergartenlehrperson, ein unterstützender und pädagogisch wertvoller Kindergartenunterricht können dies meist kaum wettmachen. Alle Kinder, auch solche aus bildungsfernen und sozioökonomisch benachteiligten Familien, haben ein Anrecht auf frühkindliche Förderung.

2.5. Frühe Förderung lohnt sich aus wirtschaftlicher Sicht

Frühe Förderung zahlt sich aus: Für jeden Franken, den die Gesellschaft in die frühkindliche Bildung investiert, erhält sie eine Rendite von mindestens 2 Franken. Umgekehrt ist erwiesen, dass mit weniger gesellschaftlichem Ertrag gerechnet werden kann, je später eine Bildungsmassnahme erfolgt. Zudem sind spätere Massnahmen oft wesentlich teurer. Dazu sagt der Wirtschaftsnobelpreisträger Professor James Heckman²: Bei der Berechnung des Return-on-

Gemeinden», 2018, des Nationalen Programms gegen Armut diese Argumente systematisch erfasst und die wichtigsten Kernaussagen für kleinere und mittlere Gemeinden daraus abgeleitet.

² Der Wirtschaftsnobelpreisträger Professor James Heckman lehrt an der University of Chicago. Im Jahr 2000 bekam er den Nobelpreis für Ökonomie für eine Methode, die die Fehlinterpretation von Daten verhindern soll. Heckman, 1944 geboren, beschäftigt sich seit vielen Jahren mit den positiven Auswirkungen frühkindlicher Bildung.

investment (ROI) stehen bei allen Studien Einsparungen in den Bereichen individuelle Schulförderung, Strafverfolgung und -vollzug, Sozialhilfe, Gesundheitskosten sowie volkswirtschaftlich bedeutsame Mehrwerte wie ein durchschnittlich höheres Lebenseinkommen im Vordergrund. So errechnen Heckmann/Masterov (2007, S. 486) beim Perry-Projekt³ einen ROI von gut 1:9, was bedeutet, dass die öffentliche Hand für jeden in das Programm investierten Dollar Einsparungen in der Höhe von mehr als 9 Dollar erwarten kann. Bezieht man das erhöhte Lebenseinkommen und die volkswirtschaftlichen Vorteile mit ein, die sich daraus ergeben, wird der ROI des Perry-Programms gar auf 1:16 errechnet⁴. Heckman/Masterov (2007, S. 476) weisen in ihrer Studie schliesslich nach, dass die Kosteneffizienz der Fördermassnahmen abnimmt, je später die Zielpersonen gefördert werden. So ist der ROI von Massnahmen der Frühen Förderung mehr als doppelt so hoch wie derjenige von schulischen Fördermassnahmen. Bei Massnahmen zur Förderung der Eintrittschancen in den Arbeitsmarkt bei Erwachsenen verschwindet er praktisch ganz.

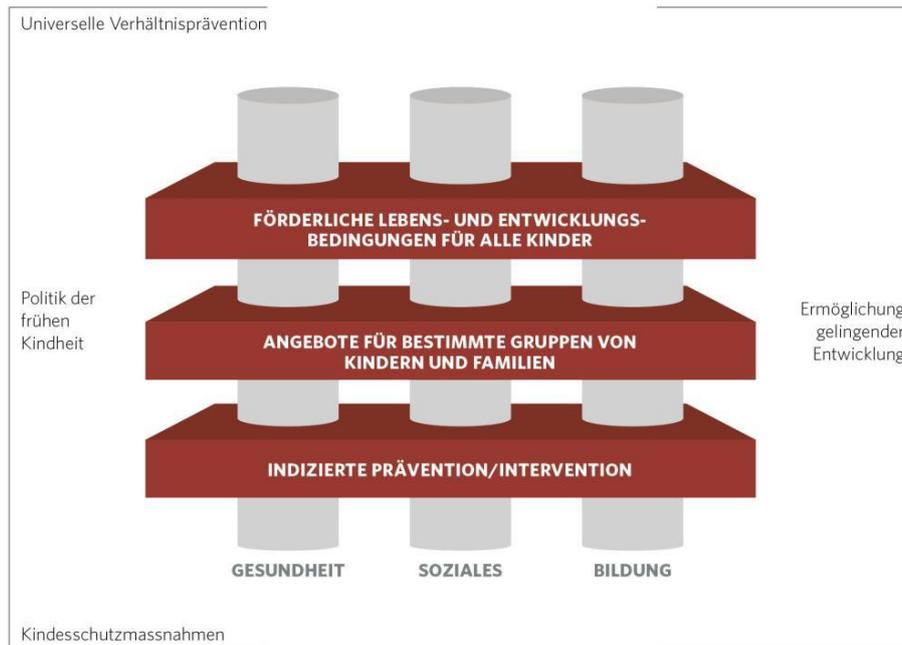
2.6. Orientierung am Modell «Primokiz»

Das vorliegende Konzept orientiert sich am Modell Primokiz, das ein integriertes Modell frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung beinhaltet. Es dient als fachliche Arbeitsgrundlage im gleichnamigen Programm der Jacobs Stiftung, www.jacobsfoundation.org/modellprimokiz. Das Modell versteht eine Politik der frühen Kindheit, die jedem Kind möglichst gleiche Chancen eröffnen und alle Kinder in ihrer Entwicklung fördern will, als gemeinsame Aufgabe des Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsystems. Sie bilden die tragenden Säulen einer umfassenden frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung.

Das Modell postuliert ferner, dass sich eine Politik der frühen Kindheit über familien- und kinderfreundliche Rahmenbedingungen für alle bis zum Schutz des einzelnen Kindes erstreckt. Bedürfnisgerechte Leistungen für alle Kinder und Eltern, für bestimmte Gruppen von Kindern und Eltern sowie für individuelle Kinder und Familien lassen sich in diesem Rahmen verorten. Familienpolitische und integrationspolitische Massnahmen bilden den Kitt zwischen den verschiedenen Ebenen. Damit Kinder und Familien nicht durch die Maschen fallen, setzt das Modell Primokiz ferner auf vertikale und horizontale Kohärenz. Gemeint ist damit erstens die Abstimmung von Leistungen und Strukturen für Kinder einer bestimmten Altersgruppe und zweitens die Gestaltung von Übergängen von der Geburt bis zum Schuleintritt. Eine Politik der frühen Kindheit nimmt auch Angebote und Strukturen in den Blick, die sich nicht prioritär um den Frühbereich kümmern, also beispielsweise die Sozialhilfe und die Schule.

³ Das „Scope Perry Preschool Project“ ist ein langzeitliches, empirisches Forschungsprojekt zur Untersuchung des Einflusses vorschulischer Erziehung auf den Bildungserfolg von Kindern. Diese Studie wurde 1962 in der Stadt Ypsilanti in Michigan, USA begonnen und wird bis heute fortgeführt (Quelle: Wikipedia).

⁴ (Schweinhart et al. 2005, Heckman/Masterov 2007, S. 488).



Modell Primokiz: Ein integriertes Modell frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung
© Jacobs Foundation 2012

3. Der Ist-Zustand in der Gemeinde Ittigen

Der Ist-Zustand wurde in der Situationsanalyse vom 1. November 2017 umfassend erhoben. Ittigen als mittelgrosse Gemeinde mit knapp 11'500 Einwohnern und Einwohnerinnen verfügt über eine gut ausgebaute Infrastruktur. Im Bereich der «Frühen Kindheit» stehen verschiedene Angebote bereits zur Verfügung (ab Seite 17, «Angebotsliste in Ittigen»).

Die grosse Mehrheit der Kinder in Ittigen wächst in einem anregenden Lernumfeld auf. Nebst der vielseitigen Förderung zu Hause, besuchen viele zusätzlich ein Angebot der frühen Förderung, z.B. eine Spielgruppe, ein Bewegungs- oder ein Musikangebot. Für diese grosse Gruppe braucht es keine zusätzlichen Angebote.

Es gibt jedoch Kinder von Schweizer Eltern und Migrationsfamilien, welche nicht in einem fördernden oder bildungsnahen Umfeld aufwachsen können. Kinder aus Familien mit hohen sozioökonomischen Belastungen wie Arbeitslosigkeit, tiefes Einkommen, Abhängigkeit von der Sozialhilfe oder Bildungsferne tragen ein erhöhtes Risiko für eine defizitäre Entwicklung. Sie wohnen dort, wo es kostengünstigen Wohnraum gibt. Das führt in einzelnen Quartieren, Quartierteilen und entlang stark befahrener Strassen zu einem erhöhten Anteil an sozioökonomisch benachteiligter Familien. Gerade diese Familien finden leider oft den Zugang zum bestehenden vorschulischen Förderangebot nicht.

Diese Kinder treten oft mit Entwicklungsdefiziten in den Kindergarten ein. Ein erhöhter Betreuungsaufwand für die Lehrpersonen ist die Folge. Dies kann manchmal über mehrere Jahre erhebliche Ressourcen binden.

Durch gezielte ergänzende Angebote der frühen Kindheit, also vor dem Eintritt in den Kindergarten, können die Voraussetzungen dieser Kinder für eine ausgeglichene, umfassende und altersentsprechende Entwicklung verbessert werden. Durch eine optimierte und institutionalisierte Vernetzung aller bisherigen Angebote in Ittigen kann zudem erreicht werden, dass der Kontakt zu den Familien bei Übergängen weiter bestehen bleibt. Mit ergänzenden spezifischen Angeboten können Angebotslücken geschlossen werden, um die Chancengleichheit zu verbessern und um mittel- und langfristig erhebliche Kosten zu vermeiden.

3.1. Rechtsgrundlage

Auf folgenden Grundrechten baut das Konzept frühe Kindheit in Ittigen auf:

«Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung – von Geburt an».

Die UN-Kinderrechtskonvention schreibt dieses Bildungsrecht explizit fest. Die Kinderrechtskonvention zielt auf das Wohl des Kindes ab, das heisst, dass die Bedürfnisse des Kindes konsequent in den Mittelpunkt gestellt werden.

Die Schweizerische Bundesverfassung vom 18. April 1999 hält in Art. 11 Abs. 1 fest:

«Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf besonderen Schutz ihrer Unversehrtheit und auf Förderung ihrer Entwicklung».

Die Verfassung des Kantons Bern vom 6. Juni 1993 hält in Art. 30 Abs. 1 lit. d fest:

«Kanton und Gemeinden setzen sich zum Ziel, dass geeignete Bedingungen für die Betreuung von Kindern geschaffen und die Familien in der Erfüllung ihrer Aufgaben unterstützt werden».

3.2. Politischer Kontext

Der schweizerische Gemeindeverband setzt sich im Rahmen des «nationalen Programms gegen Armut» stark für die «Frühkindliche Förderung von Kindern» ein und fordert die Gemeinden auf, sich in der Thematik zu engagieren: «Die Ausgestaltung der Angebote für Vorschulkinder und ihre Familien liegt primär in der Zuständigkeit der Gemeinden. In den vergangenen Jahren wurden immer mehr Städte und Gemeinden in Bereich der frühen Förderung aktiv. Sie haben erkannt, dass das Thema von hoher Relevanz ist und dass mit verhältnismässig wenig Mitteln eine grosse Wirkung erzielt werden kann»⁵.

Mit dem «Konzept frühe Förderung im Kanton Bern»⁶ definiert die GEF die Wichtigkeit und Bedeutung der Aufgabe und formuliert konkrete Ziele und Massnahmen. Die Gemeinden sind in diese eingebunden. Zur Konkretisierung und Umsetzung besteht ein Leitfaden⁷.

Vision und Leitbild der Gemeinde Ittigen formulieren unter dem Thema «Leben und Zusammenleben» unter anderem:

- Ittigen hat eine hohe Wohn- und Lebensqualität.
- Ittigen nimmt sich sozialen Problemen an.
- Die Gemeinde fördert Integration, aktive Teilnahme und private Initiative der Einwohnerinnen und Einwohner.
- Gemeinsam mit der Bevölkerung handelt die Gemeinde solidarisch, offen und respektvoll.
- Die Gemeinde unterstützt Begegnungsmöglichkeiten.
- Wohnen, Arbeiten und Freizeit wird in sicherer, attraktiver und umweltfreundlicher Umgebung ermöglicht.
- Die sozialen Dienstleistungen sind leicht zugänglich.
- Das Engagement in den Bereichen Gesundheit, Integration und Prävention ist nachhaltig.

⁵ „Frühe Förderung: Orientierungshilfe für kleinere und mittlere Gemeinden“; SGV 2018

⁶http://www.gef.be.ch/gef/de/index/familie/familie/fruehe_foerderung/Funktion.assetref/dam/documents/GEF/SOA/de/Familie/FF/Konzept_FF_Vollversion_d.pdf

⁷ Leitfaden für Gemeinden: Schritte zu einer integrierten Förderung; GEF/ERZ

Der Gemeinderat hat im Aufgaben- und Finanzplan 2018 – 2021 die Erarbeitung von Grundlagen für ein Familienleitbild Ittigen als Schwerpunkt gesetzt. Das Department Soziales hat sich in der Folge für die Erarbeitung von drei Teilelementen eines künftigen Familienleitbildes entschieden. Nebst der Erarbeitung eines Konzeptes der «Frühen Kindheit» bilden das sich in Arbeit befindliche Konzept «Offene Kinder- und Jugendarbeit» und die «Neuausrichtung der Steuerung der Familienergänzenden Kinderbetreuung» die Grundlagen für die Entwicklung und Ausgestaltung eines künftigen Familienleitbildes.

3.3. Relevante Kennzahlen

Für die Situationsanalyse wurden die wichtigsten Kennzahlen zusammengetragen. Die Zahlen wurden in Zusammenarbeit mit den Abteilungen Bildung, Soziales und der Einwohnerkontrolle zusammengestellt. Zudem sind Einschätzungen anhand von Befragungen bei der Sozialberatung, den Schulleitungen und der Mütter- und Väterberatung entstanden:

- In Ittigen leben rund 600 Kinder zwischen 0- 5 Jahren
- Ittigen weist mit 7.14% eine deutlich überdurchschnittliche Sozialhilfequote und einen überdurchschnittlichen Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung in der Sozialhilfe (Kanton: 41.5%; Ittigen: 49.0%) aus.
- 34 % aller in Ittigen unterstützter Personen sind unter 17 Jahre alt.
- 52 % aller unterstützter erwachsenen Personen in Ittigen verfügen über keine Berufsausbildung.
- Rund 20% aller Kinder in Ittigen weisen beim Kindergarteneintritt Förderdefizite aus. Dazu können gehören: Sprachdefizite, mangelndes Selbstvertrauen, Aggressionen, tiefe Frustrationstoleranz; allgemein verzögerte Entwicklung, Distanzlosigkeit, Mühe mit Grob- und Feinmotorik, mangelnde Umweltorientierung.
- Als wichtigste Gründe, die zu diesen Förderdefiziten führen, werden genannt: bildungsfernes Umfeld, kulturelle Abgrenzung von Familien und Kindern, Eltern wissen nicht, wo sie Hilfe holen können, Eltern weigern sich aus Stolz oder Scham Hilfe anzunehmen, Unwissenheit und Überforderung der Eltern, fehlende soziale Einbettung von Familien und Kindern.

Der Ausländeranteil in Ittigen ist im Durchschnitt im Vergleich zu ähnlich grossen Gemeinden in der Region und im Kanton Bern hoch. In Ittigen leben Familien aus sehr vielen verschiedenen Nationen. Grössere Gruppen gibt es aus Bosnien-Herzegowina, Sri Lanka, Eritrea, Kroatien, Italien, Portugal, Serbien und aus der Türkei.⁸ Dies ist ein wichtiger Hinweis, besonders für die Gestaltung eines aufsuchenden Programms (ab 4.4. Leitziele und Massnahmen). Bei den sozioökonomisch benachteiligten Familien handelt es sich sowohl um schweizerische als auch um ausländische Familien.

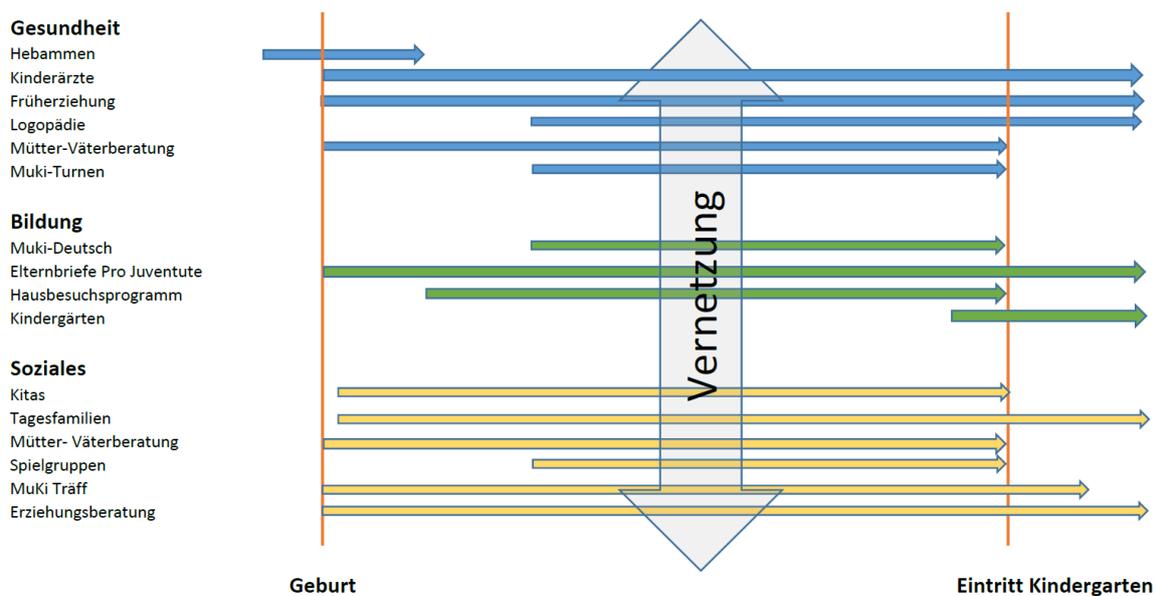
3.4. Angebote und ihre Leistungen

In Ittigen besteht bereits ein vielseitiges Angebot im Frühbereich. Mütter- und Väterberatung und die Erziehungsberatung sind ortsansässig. Auch die Bereiche Kindermedizin, Logopädie und Früherziehungsdienst sind gut abgedeckt. Wichtig sind auch die Müttertreffs. Im Bereich Betreuung gibt es verschiedene Spielgruppenangebote, das MuKi - Deutsch, Kindertagesstätten und die Tagesfamilienvermittlung. Eine Liste der Angebote und Anschlusslösungen ist im Anhang zusammengestellt (ab Seite 17, «Angebotsliste in Ittigen»). Für ein funktionierendes Zusammenspiel, bei der Kinder von der Geburt bis zum Eintritt in die Schule gut begleitet sind, ist eine umfassende Vernetzung der Fachpersonen aus den verschiedenen Bereichen unabdingbar.

⁸ Ein wesentlicher Anteil von Familien mit Migrationshintergrund ist eingebürgert worden.

Die folgende Darstellung bietet einen Überblick über wesentliche Akteure im Frühbereich mit ihren je zentralen Bezügen zu den Themen Gesundheit, Bildung und Soziales. Dabei ist wichtig zu beachten, dass sich die Themenbezüge überschneiden und die einzelnen Leistungen Wirkungen auch in anderen Themenfeldern haben. Das Muki-Turnen als Beispiel ist dem Thema Gesundheit zugeordnet, es hat aber auch Wirkungen im Sozialen und bei der Bildung. Ein hoher Stellenwert kommt der professionellen Begleitung sozioökonomisch belasteter Familien zu. Dabei ist die Vernetzung, d.h. Vermittlung und Begleitung bei Übergängen und Schnittstellen von einem Angebot in das folgende, von entscheidender Bedeutung.

Angebote und Leistungen in der "Frühen Kindheit"



In diesem Kontext zu beachten sind immer auch Fragen zum Kindeswohl und zum freiwilligen Kinderschutz.⁹ Freiwilliger Kinderschutz umfasst bei einer vermuteten oder bestehenden Kindeswohlgefährdung eine Risikoeinschätzung und die Erarbeitung entsprechender Hilfepläne. Ziele des freiwilligen Kinderschutzes sind:

- Unterstützung und Stärkung der Erziehungskompetenzen und -verantwortung der Sorgeberechtigten.
- Förderung und Unterstützung der individuellen und sozialen Entwicklung des Kindes.
- Unterstützung und Hilfe zur Selbsthilfe durch Erschliessung der familiären, sozialen und sozialräumlichen Ressourcen

Ausgewählte Akteure und ihre Aufgaben

HEBAMMEN, KINDERÄRZTE, KINDERÄRZTINNEN

Hebammen, Kinderärzte und Kinderärztinnen sind erste Ansprechpersonen für Eltern. Sie sind wichtig für eine rasche Früherkennung. An den Schnittstellen der verschiedenen Fachdisziplinen kommen der Hebamme, dem Kinderarzt und der Kinderärztin eine Schlüsselrolle zu. Für gesunde Frauen und Kinder übernehmen sie die vollumfängliche, kontinuierliche Zuständigkeit und verantworten dabei die Massnahmen zur Förderung des regelrichtigen Verlaufes. Bei

⁹ Kantonales Jugendamt Bern: Freiwillige Kinderschutzelfälle – ein Leitfaden für Mitarbeitende der bernischen Sozialdienste,

regelabweichendem oder pathologischem Verlauf koordinieren sie die Zusammenarbeit mit zuständigen Fachpersonen (z. B. aus Gynäkologie, Medizin, Psychologie, Körpertherapie) und überweisen die Frauen bei Bedarf an diese. Hebammen, Kinderärzte und Kinderärztinnen können den Entwicklungsverlauf eines Kindes erkennen, familiäre Situationen wahrnehmen und einschätzen sowie erste Triagen unternehmen oder Empfehlungen weitergeben.

MÜTTER- UND VÄTERBERATUNG

Die Mütter- und Väterberatung ist eine zentrale Fachstelle in der frühen Kindheit. Sie lernt die Familien in sehr grosser Anzahl und schon sehr früh kennen. Sie kontaktiert junge Familien kurz nach der Geburt eines Kindes und bietet neben einer herkömmlichen Beratung auch einen aufsuchenden Beratungsdienst an. Sie ist zudem eine wichtige Drehscheibe in der Zusammenarbeit mit anderen Angeboten und Institutionen.

KINDERTAGESSTÄTTEN UND TAGESFAMILIENANGEBOT

In Ittigen gibt es fünf Kindertagesstätten (KITAS) mit Betreuungsplätzen für Vorschulkinder ab 3 Monaten. Der Verein Kinderbetreuung Ittigen (kibit) bietet zusätzlich Betreuungsplätze in Tagesfamilien an. Eine eigentliche Zusammenarbeit unter den Anbietern findet nicht statt. Mit den geplanten Änderungen der kantonalen Vorgaben (ab 2019 Einführung von Betreuungsgutscheinen) werden die Zugangsbestimmungen geändert. Die Gemeinde und auch die Kitas müssen sich entscheiden, ob und ab wann sie sich auf die neuen Vorgaben ausrichten. In diesem Zusammenhang muss die Kooperation zwischen den Kitas und der Gemeinde neu definiert werden.

MUKI-DEUTSCH (für Kinder zwischen ca. 2 bis 5 Jahren)

MuKi-Deutsch ist ein Deutsch- und Integrationskurs für Mütter und ihre Kinder im Vorschulalter und wird in Ittigen seit Jahren angeboten. Ein Kurs dauert ein Jahr und wird während zweier Stunden pro Woche in der Schulzeit angeboten. Ittigen bietet zwei MuKi-Deutschkurse an, Beginn ist jeweils im Februar, beziehungsweise im August. Die deutsche Sprache wird anhand von Themen zu Familie, Erziehung, Schule, Gesundheit, usw. gelernt. Neben dem Unterricht mit den Frauen, werden die Kinder wie in einer Spielgruppe begleitet und in allen Basisfunktionen gefördert, speziell im Erlernen der deutschen Sprache. Die Kurse sind gut besucht. Das Angebot ist mit anderen Anbietern im Frühbereich nur schlecht vernetzt.

VERSCHIEDENE SPIELGRUPPEN (für Kinder ab ca. 3 Jahren bis zum Kindergarteneintritt)

In Ittigen gibt es verschiedene Spielgruppen mit unterschiedlichen Angeboten:

herkömmliche Spielgruppen, Waldspielgruppen, eine Spielgruppe mit Ausrichtung auf Kreativität/Handwerk nach Rudolf Steiner.

Das Spielgruppenangebot ist dezentral gelegen. Es gibt Quartiere ohne Spielgruppenangebot.

Die Spielgruppen sind privat organisiert. Die Einnahmen der Spielgruppenleiterinnen sind klein. Damit steht nur ein kleines Budget für Personalressourcen zur Verfügung. Einzelne Spielgruppen werden durch die Gemeinde finanziell unterstützt. Diese Unterstützungsleistungen sind historisch entstanden. Es bestehen keine definierten Kriterien zur Beurteilung der ausgerichteten Subventionen. Für die gezielte Förderung von Kindern mit einer anderen Erstsprache bräuchte es zusätzliche personelle Ressourcen. Häufig ist es zudem schwierig, geeignete und bezahlbare Räumlichkeiten zu finden. Durch diese erschwerten Voraussetzungen sind zusätzliche Engagements der Spielgruppenleiterinnen wie Kooperationen, die Weiterentwicklung des Angebots, sowie die lokale Vernetzung mit Fachpersonen des Frühbereichs schwierig.

INTEGRATIONSFACHSTELLE

Die Integrationsfachstelle bietet Auskunft und Beratung bei migrations- und integrations-spezifischen Fragen. Sie koordiniert die MuKi-Deutschkurse und unterstützt bei der Suche nach weiteren Deutschkursen in der Region. Die Schlüsselpersonen der Integrationsfachstelle helfen (neuzugezogenen) Migranten und Migrantinnen sowie auch Schweizerinnen und Schweizern, sich in der Gemeinde zu orientieren. Sie unterstützen, informieren und begleiten Familien und

Einzelpersonen. Mit «Femmes-Tische» besteht ein niederschwelliges Elternbildungsangebot für Frauen, und die «Männer-Plattform» bietet Männern die Möglichkeit, sich über Familie, Kinder, Schule, Erziehung, Arbeit und ihre Rolle als Mann in der Schweiz auszutauschen.

3.5. Vernetzung, Koordination und Kooperation

Während der Erarbeitung der Situationsanalyse hat die Projektgruppe „Frühe Kindheit“ ein erstes Vernetzungstreffen organisiert und im Herbst 2017 durchgeführt. Dabei wurde ersichtlich, wie viele Akteure sich in der frühen Förderung engagieren. Vernetzung, Koordination und Kooperation sind jedoch sehr unterschiedlich in der Ausprägung und Intensität. Zum Teil besteht eine lose Zusammenarbeit. Trotzdem kennen nicht alle Akteure die verschiedenen Angebote. Es ist wichtig in der Begleitung von Familien, bei Übergängen und Schnittstellen vernetzt und koordiniert vorzugehen. Wichtige und grundlegende Informationen über den Förder- und Entwicklungsbedarf von Kindern bleiben in den jeweiligen Institutionen, was sich nachteilig für die Kinder und Familien auswirkt und gleichzeitig auch unnötige und mehrfache Interventionen nach sich ziehen kann. Es fehlt ein Fachnetzwerk, das heisst, ein regelmässiger organisierter Austausch für Fachpersonen und Anbietende im Bereich der frühen Kindheit. Die Vernetzung unter Fachpersonen hat auch eine sogenannte „Antennenwirkung“: Entwicklungen in den Quartieren oder bisher wenig erreichte Zielgruppen können früher erkannt werden.

3.6. Qualitätssicherung

Eine wirksame frühe Förderung bedingt eine hohe pädagogische Qualität der Angebote. Eine kontinuierliche Qualitätssicherung der Spiel- und Förderangebote im Frühbereich ist bisher in Ittigen nicht geregelt. Eine bedarfsgerechte Förderung und eine Qualitätsentwicklung bei spezifischen Angeboten ist eine wichtige Investition, um Schwachstellen zu korrigieren und Gelerntes zu vertiefen und weiter zu entwickeln.

Nur bei kantonal subventionierten oder beaufsichtigten Angeboten wie Kindertagesstätten und Tagesfamilienvermittlung sind die Qualitätsvorgaben geregelt.

4. Entwicklungsbedarf, Ziele und Prioritäten

4.1. Vorgehensweise und Prozessablauf mit Begleitung der Berner Gesundheit

An der Frühjahresklausur 2014 befasste sich der Gemeinderat erstmals mit dem Thema der frühen Förderung. Im Anschluss wurde versucht, auf der Grundlage des kantonalen Frühförderkonzeptes gemeinsam mit den Gemeinden Muri und Ostermundigen ein Konzept, basierend auf dem Hausbesuchsprogramm, «schrittweise», zu realisieren. Die Kosten eines solchen Programms erwiesen sich aber als zu hoch. Zudem haben sich in der Zwischenzeit die kantonalen Subventionsbedingungen geändert. In der Folge wurde durch die Sozialkommission entschieden, im Rahmen einer kommunalen Standortbestimmung entsprechend dem kantonalen Leitfaden für Gemeinden «Schritte zu einer integrierten Förderung», vorerst die notwendigen Grundlagen zu erarbeiten.

Im Herbst 2017 wurde das Projekt „Frühe Kindheit Ittigen“ lanciert. Das Projekt wird im Auftrag des Gemeinderates durch die Sozialkommission getragen. Eine Steuergruppe, zusammengesetzt aus Vertretungen der Sozialkommission, der Abteilung Soziales, der Schulen und des Vereins Kinderbetreuung Ittigen (kibit) sowie der zuständigen Gemeinderätin, ist verantwortlich für das Projekt. Der Prozess wird unterstützt und begleitet durch die „Berner Gesundheit“ auf der Grundlage einer Zusammenarbeitsvereinbarung. Diese hat die Zielsetzung, eine Situationsanalyse und -daraus abgeleitet - mögliche Massnahmen in den Bereichen Qualität, Vernetzung und Ausbau respektive Ergänzung der bestehenden Angebote zur frühen Kindheit in Ittigen zu erarbeiten.

4.2. Bewährte Bereiche der frühen Förderung

Der Leitfaden für Gemeinden: «Schritte zu einer integrierten frühen Förderung» des Kantons Bern bezeichnet die folgenden neun Bereiche als mögliche Handlungsfelder in der Gemeinde:

1. Verschiedene Zielgruppen erreichen
2. Kooperationen erfolgreich pflegen – Vernetzung der Angebote
3. Hausbesuche – Familien gezielt aufsuchen
4. Spielgruppen – bedarfsgerecht und finanzierbar
5. Kindertagesstätten – bedarfsgerecht und finanzierbar
6. Tagesfamilien bedarfsgerecht und finanzierbar
7. Mutter-und-Kind-Deutschkurse bedarfsgerecht anbieten
8. Elternarbeit – Eltern selbstverständlich einbeziehen und stärken
9. Wohnumgebung anregend gestalten

Am 1. November 2017 wurde unter Einbezug von Fachleuten und einer Gruppe von Eltern eine Situationsanalyse in Ittigen durchgeführt. Diese hatte zum Ziel, die Stärken und den Bedarf der Gemeinde bezüglich früher Förderung zu erfassen und Ideen für eine bedarfsgerechte Entwicklung zu erarbeiten. Dabei wurden die folgenden drei Fragen ausführlich diskutiert:

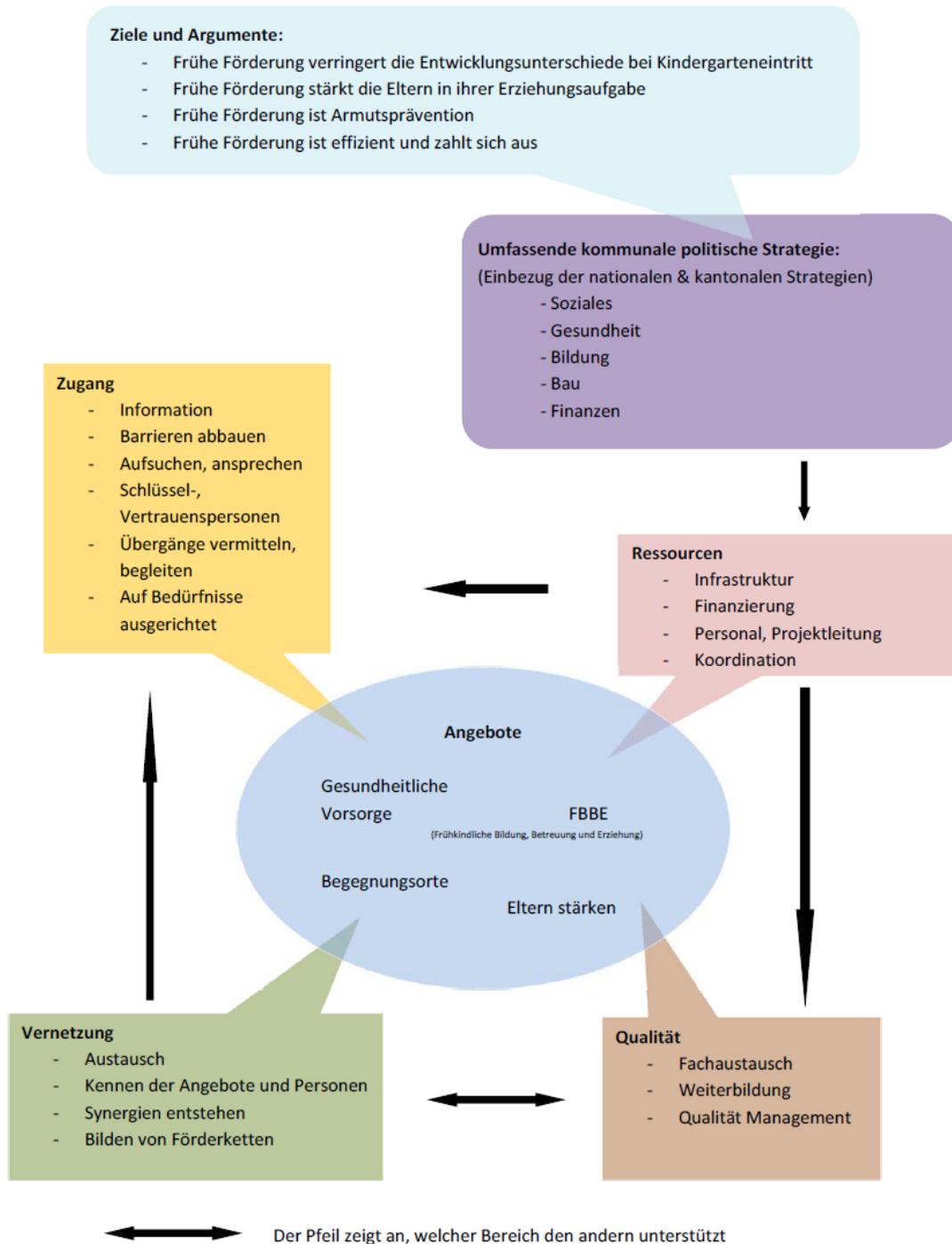
- Was brauchen Kinder und ihre Familien in den ersten Lebensjahren?
- Was fehlt Kindern und ihren Familien in Ittigen?
- Wer kann was dazu beitragen, dass Kinder und ihre Familien in Ittigen gute Startbedingungen haben?

Die Erkenntnisse aus den Diskussionen wurden im Plenum präsentiert und zu verschiedenen Bereichen zusammengefasst. Anschliessend wurden die Bereiche und Erkenntnisse, bzw. mögliche Massnahmen, von den Anwesenden priorisiert.

Als Orientierungshilfe diente dabei die Übersicht «Bausteine der kommunalen Politik der Frühen Kindheit» der Fachstelle Prävention der Berner Gesundheit.



Bausteine der kommunalen Politik der Frühen Kindheit



Aufgrund der Resultate dieser Situationsanalyse und in Orientierung an obenstehende Handlungsfelder wurde entschieden, in Ittigen zu folgenden Bereichen Ziele und Massnahmen auszuarbeiten:

4.3. Handlungsfelder frühe Kindheit Ittigen

1. Verschiedene Zielgruppen erreichen – Zugänge schaffen
2. Kooperationen pflegen – Angebote vernetzen
3. Betreuungs- und Förderangebote für Vorschulkinder
4. Elternbildung und Elternberatung
5. Hausbesuchsprogramme
6. Wohnumfeld, Nachbarschaft und Quartier

4.4. Leitziele und mögliche Massnahmen

Das vorliegende Konzept «Frühe Kindheit Ittigen» wird zusammen mit einem Massnahmenplan im Herbst 2018 der Sozialkommission und dem Gemeinderat zur Diskussion und Verabschiedung vorgelegt. Die vorgeschlagenen Massnahmen sind gewichtet, terminiert und für die kommenden vier Jahre (2019 – 2022) priorisiert. Die Umsetzung erfolgt ab 2019 im Rahmen des Aufgaben- und Finanzplanes AFP der Gemeinde unter Berücksichtigung der politischen Aktualitäten und der vorhandenen finanziellen Mittel. Die Umsetzung soll wo immer möglich über die bereits in der Gemeinde aktiven Leistungsanbieter und über die vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen erfolgen bzw. bereitgestellt werden.

Verschiedene Zielgruppen erreichen – Zugänge schaffen	
Ziele	Familien haben Zugang zu qualitativ guten und niederschweligen Beratungs- und Bildungsangeboten. Alle Kinder und Familien können vom Angebot der frühen Förderung in Ittigen profitieren.
Mögliche Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Niederschwellige Informationsvermittlung (Homepage der Gemeinde Ittigen, Pulferstube, Chäpputräff etc.) über alle Angebote, inkl. Standorte (auch in Migrationssprachen) - Infobesuche nach der Geburt - Begrüssungsdossier für Eltern mit Neugeborenen (in jeweiliger Sprache) - Einsatz von Schlüsselpersonen für Familien - Patensystem für Familien - Spezifische Bildungsangebote für definierte Zielgruppen - Sicherstellung des kostenlosen Bezugs der Pro Juventute Elternbriefe

Kooperationen pflegen – Angebote vernetzen	
Ziele	Akteure und Akteurinnen der frühen Förderung sind gut vernetzt, die Übergänge zwischen den Angeboten und Leistungen funktionieren optimal.
Mögliche Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Vernetzung aller Angebote in Ittigen (z.B. mittels Flyer und über Homepage Ittigen) - Vernetzung der Fachinstitutionen und Fachpersonen durch die Gemeinde im Rahmen regelmässiger Informations- und Fachanlässe - Planung und Durchführung von gemeinsamen Aktivitäten der lokalen Anbieter - Beteiligung an der regionalen Vernetzung (Massnahme des Kantons Bern) im Frühbereich

Betreuungs- und Förderangebote für Vorschulkinder	
Ziele	Familien mit Bedarf finden einen geeigneten Betreuungsplatz. Die Qualität der Kitas, Tagesfamilien und Spielgruppen in der Gemeinde ist sichergestellt. Alle Kinder der Gemeinde verfügen bei Eintritt in den Kindergarten über ausreichende Grundkenntnisse in der deutschen Sprache.

Mögliche Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - MuKi-Deutsch (gratis, mindestens 2 Mal pro Woche) - obligatorische, kostenlose Deutschkurse für Eltern und Kinder - mehr Sprachkurse/Sprachförderung und bedarfsgerechter Platz in den Angeboten - DAZ (Deutsch als Zweitsprache) - Unterstützung in den Kitas - Weiterbildung für Spielgruppenleiterinnen als Qualitätssicherungs-massnahme - Die Gemeinde Ittigen erhebt anhand eines Monitorings laufend den Bedarf an Betreuungsplätzen
----------------------------	--

Elternbildung und Elternberatung	
Ziele	<p>Alle Eltern in der Gemeinde sind in Bezug auf die frühkindliche Entwicklung gut beraten und in ihrer Erziehungskompetenz bedarfsgerecht unterstützt. Familien haben Zugang zu qualitativ guten und niederschweligen Beratungs- und Bildungsangeboten.</p> <p>Eltern werden früh in ihrer Erziehungsaufgabe gestärkt. Auch sozioökonomisch benachteiligte Eltern haben Zugang zu Elternbildung.</p>
Mögliche Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Patensystem für Familien - Kostengünstige und niederschwellige Angebote zur Elternbildung - Femmes-Tische - Vortragsreihe Elternbildung zu spezifischen Themen der Frühen Kindheit

Hausbesuchsprogramme	
Ziele	Familien mit mehrfachen psychosozialen Belastungen werden in ihrem gewohnten Lebensumfeld beraten und unterstützt.
Mögliche Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Hausbesuchsprogramm analog «schrittweise», z.B. «Hausbesuchsangebot+» der Mütter- und Väterberatung Bern - Schlüsselpersonen für Familien

Gestaltung von Wohnumfeld, Nachbarschaft und Quartier	
Ziele	Kleinkinder und ihre Familien haben im nahen Wohnumfeld einen gut erreichbaren, sicheren Aussenraum zum Spielen und zur Begegnung mit der Nachbarschaft.
Mögliche Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau eines Familienhauses - Familientreff mit fachlicher Unterstützung - Unterstützung von Eltern-Kinder-Treffpunkten - Attraktiver, öffentlicher Raum (Spielplätze, Generationentreffpunkte etc.)

Steuergruppe «Frühe Kindheit Ittigen», August 2018

Anhang 1: Angebotsliste in Ittigen (mit starkem Bezug zur frühen Kindheit)

Angebot	Stakeholder
Kinderärzte Kinderärztinnen; Hebammen	Dr. med. Peter Birrer Burgerstrasse 3 031/921 21 11; up.birrer@hin.ch
Mütter- und Väterberatung	Daniela Ghioldi Talgutzentrum 19 031/922 06 70; daniela.ghioldi@mvb-be.ch
Früherziehungsdienst	Alfred Scherrer Leiter Zweigstelle Bern Neufeldstrasse 7, 3012 Bern 031/301 07 01; alferd.scherrer@fed-be.ch
Logopädie	Logopädische Praxis Sonja Kaufmann Worblentalstrasse 65 031/701 25 30; sonja.kaufmann@zapp.ch Logopädische Praxis Sabrina Jakob TherapiePlus Gartenstrasse1 3063 Ittigen 079/953 33 38; info@logopraxis.me
Kindertagesstätten	Kita Tevilino (Verein Kinderbetreuung) Franziska Chamakh Längfeldstrasse 1 031/922 09 33 Kita Kiwi (Verein Kinderbetreuung) Rahel Hösle Worblentalstrasse 51 031/921 64 66; rahel.hoesle@kibit.ch Kita Talgut Rebecca Dällenbach Talgutzentrum 25 031/359 74 10; info@kita-talgutzentrum.ch Kita swisscolino Alte Tiefenaustrasse 6, 3048 Worblaufen 031/928 03 40; swisscolino@leolea.ch Kita Gurit Anna Nyfeler Pulverstrasse 7 031/918 44 31; info@kita-gurit.ch
Tagesfamilienvermittlung	Verein Kinderbetreuung Ittigen Janine Kläy und Susanna Rohrbach 079/234 24 78; vermittlung@kibit.ch
MuKi Deutsch	Jacqueline Rieder Spielgruppenleiterin Moosfeldweg 4, 3322 Urtenen-Schönbühl

	031/333 62 40; maltabutterfly@gmx.ch
Spielgruppen	<p>Spielgruppe Spielhüsli Eva Trachsel Fischrainweg 65, 3048 Worblaufen eva.trachsel@gmx.ch</p> <p>Spielgruppe Schlupf Lars Wegmüller, Präsident 079 921 30 82; spielgruppe.schlupf@bluewin.ch</p> <p>Spielgruppe Schmetterling Johanna Lauber Ittigenstrasse 31 031 924 00 30; JohannaLauber@gmx.net</p> <p>Spielgruppe Lindentraum Linda Bucher Spielgruppenleiterin, Leiterin Ferienprogramm Profawo Gümligen Fischrainweg4 031 922 19 60; linda.bucher@gmx.net</p> <p>Spielgruppe Zwärgehüsli Conny Brügger (Tageseltern) Seerosenstrasse 5, 3302 Moosseedorf 031/853 14 35; c.bruegger1971@gmail.com</p> <p>Waldspielgruppe Ittigen Barbara Feuz Bahnhofstrasse 3, 3315 Bätterkinden 079/473 86 20; waldspielgruppebarbapapa@hotmail.com</p>
Integrationsfachstelle	<p>Regina Jakob Kappelisackerstrasse 119 031/925 23 86; regina.jakob@ittigen.ch</p>
Erziehungsberatung	<p>Marianne Glauser; Isabelle Herzog Im Gerbelacker 1 031 635 99 25; eb.ittigen@erz.be.ch</p>
Kindergärten Schulleitungen/ Stufenleitung	<p>Matthias Hügli Schulleiter KG/US Primarschule Altikofen, 3084 Worblaufen 031/925 23 71; matthias.huegli@ittigen.ch</p> <p>Werner Furer Schulleiter KG/US Primarschule Rain 031/921 01 36; werner.furer@ittigen.ch</p> <p>Jennifer Reichmuth Stufenleitung KG Kindergarten Wydacker, Längfeldstr. 46 031/922 51 00; jennifer.reichmuth@ittigen.ch</p>

Kindergärten	<p>Kindergarten Auti Moschti Talweg 30; 031/918 44 72</p> <p>Kindergarten Eyfeld Obereyfeldweg 8; 031/921 13 27</p> <p>Kindergarten Kappelisacker 1 Kappelisackerstr. 58; 031/921 52 11</p> <p>Kindergarten Kappelisacker 2 Kappelisackerstr. 2; 031/921 34 91</p> <p>Kindergarten Park Jurastrasse 83; 031/921 65 46</p> <p>Kindergarten Rain 1 Rain 9; 031/922 05 76</p> <p>Kindergarten Rain 2 Rain 9; 031/921 23 12</p> <p>Kindergarten Rain 3 Rain 15; 031/921 11 62</p> <p>Kindergarten Rain 4 Rain 15; 079/635 76 42</p> <p>Kindergarten Worblaufen Lindenhofstr. 14; 031/921 25 17</p> <p>Kindergarten Wydacker Längfeldstr. 46; 031/922 51 00</p>
Heilpädagogik	<p>Rahel Jenzer Primarschule Rain 031/921 01 36; rahel.jenzer@ittigen.ch</p>
Schulsozialarbeit	<p>Miriam Tröndle Primarschule Altikofen, 3084 Worblaufen 031/925 23 78</p> <p>Widmer Urs Primarschule Rain urs.widmer@ittigen.ch</p>
Tagesschule	<p>Corinne Knecht Tagesschule Schulhaus Rain 079/831 42 66 corinne.knecht@ittigen.ch</p>

Weitere Angebote in Ittigen

Angebot	Stakeholder
Die Schule	Jürg Zürcher Talgutzentrum 17 079/247 77 83; juerg.zuercher@dadb.ch
Elternrat	Viviana Rodriguez 031/918 44 31; vorsitz.unterstufe@elternrat-ittigen.ch
Evang.ref. Kirchgemeinde /Kinder- und Familienarbeit	Tobias Weyrich 031/921 03 07; weyrich@refittigen.ch
Frauenverein Ittigen	Tanja Paganini Scheunerweg 12 031/921 52 02; pa-ta@hispeed.ch
Kornhausbibliothek	Monika Michel Talgutzentrum 25 031/921 63 20; monika.michel@kornhausbibliotheken.ch
MuKi-Träff Kirche Ittigen	Christine Müller Rain 11 031/921 50 74; mueller-ittigen@bluewin.ch
MuKi-Turnen	Karin Hämmerli 031/922 00 70; karin.haemmerli@sunrise.ch
Profawo/Ferienbetreuung	Yvonne Guier Leiterin Ferienbetreuung Christoffelgasse 7, 3001 Bern 031/311 74 09; sabine.camenisch@profawo.ch
Rudolf Steiner Schule	Bruno Vanoni Ittigenstrasse 31 031/924/00 30; rssittigen@steinerschule-bern.ch
Musikschule Unteres Worblental	Matthias Sommer Fellmattweg 1 3065 Bolligen 031/922 11 91
Sozialberatung/Pflegekinderaufsicht	Mischa Berger Rain 7 031/925 22 77; mischa.berger@ittigen.ch
Kinder- und Jugendfachstelle Ittigen kijufa	Fischrain 10 3084 Worblaufen 031 925 23 80; ittigen@kijufa.ch
Quartierarbeit	Max Singer Kappelisackerstrasse 119 031 925 23 86; max.singer@ittigen.ch
Bürgerliches Jugendwohnheim	WG Ittigen Nicole Dufour Badhausstrasse 3 3063 Ittigen 031 939 15 24; nicole.dufour@bgbern.ch

Anhang 2: Argumente für die frühe Förderung

1. Investitionen in die frühe Kindheit machen eine Gemeinde attraktiv

Angebote der frühen Förderung wie Kitas, Tagesfamilien und Spielgruppen machen eine Gemeinde für Familien attraktiv, weil sie zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf beitragen. Heute arbeiten fast vier von fünf Müttern Voll- oder Teilzeit (BFS 2016¹⁰). Familien, die nicht auf ein Netz von Verwandten und Bekannten zurückgreifen können, sind auf familienergänzende Betreuungsangebote angewiesen. Für Alleinerziehende sind solche Betreuungsangebote eine wichtige Voraussetzung, damit sie erwerbstätig sein können. Doch auch für Paarhaushalte kann es von Vorteil sein, wenn beide berufstätig sind. So ist die Familie beispielsweise bei Erwerbslosigkeit eines Elternteils oder im Scheidungsfall finanziell besser abgesichert. Aus diesen Gründen wird zunehmend erwartet, dass auch kleinere und mittlere Gemeinden ein gut ausgebautes und qualitativ hochstehendes Betreuungsnetz zur Verfügung stellen. Die Investitionen in die frühkindlichen Förder- und Betreuungsangebote zahlen sich für die Gemeinden mittel- und langfristig aus. Auch die Wirtschaft profitiert, indem mehr und besser qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung stehen.

2. Massnahmen der frühen Förderung sind effizient und rentabel

Die frühe Kindheit ist für die soziale und kognitive Entwicklung entscheidend. Sogenannte Vorläuferfertigkeiten bestimmen dabei über den späteren Schulerfolg. Vorläuferfertigkeiten sind Fertigkeiten, die Kinder in natürlichen Entwicklungsumwelten spontan erwerben, ohne dass diese geschult werden. Diese Fertigkeiten tauchen bei der kindlichen Entwicklung in der gleichen Reihenfolge auf und sind interkulturell vergleichbar (z.B. Krabbeln lernen, Gehen lernen, Sprechen lernen). Die Forschung hat belegt, dass der spätere Schulerfolg massgeblich davon abhängt, ob und in welchem Umfang ein Kind diese Vorläuferfertigkeiten erwerben konnte. Kleinkinder, welche in einer anregungsarmen Umgebung aufwachsen, profitieren in besonderem Ausmass von Vorschulangeboten, damit sie sich altersgerecht entwickeln können. Kinder eignen sich einen Grossteil ihrer Kompetenzen in der Familie, auf dem Spielplatz, in der Spielgruppe oder in der Kita an und nicht erst in der Schule. Von Geburt an lernen sie im spielerischen Austausch mit ihren Bezugspersonen und Kameraden komplexe Fähigkeiten und eignen sich wichtiges Basiswissen an. Je früher Bildungs- und Fördermassnahmen ansetzen, desto höher ist ihre Rentabilität. Mit einer gezielten und lückenlosen frühen Förderung können Kinder später höhere Bildungsabschlüsse erreichen, womit wiederum Folgekosten z. B. im Sozial-, Justiz- oder Gesundheitswesen wirksam reduziert werden. Qualitativ hochstehende frühe Förderung ist nicht nur besonders wirksam, insbesondere für Kinder aus sozial benachteiligten Familien, sondern auch effizient und deutlich kostengünstiger als spätere. Programme für die ersten Lebensjahre erzielen im Vergleich zu Förderangeboten zu einem späteren Zeitpunkt deutlich mehr Wirkung. Dies liegt einerseits daran, dass Kinder in den ersten Lebensjahren so lernfähig sind wie danach nie mehr in ihrem Leben. Andererseits sind Massnahmen in den ersten drei bis fünf Lebensjahren günstig, verglichen mit späteren schulischen oder ausserschulischen Förderprogrammen.

3. Frühe Förderung trägt zur Chancengerechtigkeit bei und entlastet die Schulen

Beim Eintritt in den Kindergarten sind die Unterschiede in den kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenzen zwischen den Kindern gross. Viele Kinder können diese Unterschiede während der ganzen Schulzeit nicht mehr wettmachen. Frühe Förderung erhöht die Bildungschancen von Kindern im Vorschulalter, nivelliert ungleiche Startbedingungen und verbessert damit die Chancengerechtigkeit. Frühe Förderung stärkt nicht nur die Bildungschancen der Kinder, sondern trägt auch zur Entlastung der Schulen und der Lehrpersonen bei. Kinder, die mit grossen Entwicklungsrückständen in die Schule eintreten, benötigen besonders viel individuelle Förderung

¹⁰ BFS (2016): <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/gleichstellung-frau-mann/vereinbarkeit-beruf-familie.assetdetail.349762.html>.

durch die Lehrpersonen und sonderpädagogische Massnahmen wie z. B. Psychomotorik. Dadurch werden die Kosten im Schulsystem erhöht.

4. Frühe Förderung stärkt die Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe

Eine umfassende frühe Förderung nützt nicht nur den Kindern, sondern unterstützt auch die Eltern und erweitert ihren erzieherischen Handlungsspielraum und ihre Kompetenzen. Dies wirkt sich wiederum positiv auf die Entwicklung der Kinder aus.

5. Frühe Förderung ist Armutsprävention

Steigende Sozialausgaben stellen Städte und Gemeinden vor die Frage, wie sie präventiv und effektiv gegen Armut vorgehen und ihre Strukturen optimieren können. Frühe Förderung bringt hier einen Mehrwert – sie bekämpft Ursachen statt Symptome und packt die Probleme bei der Wurzel. Armut in der Schweiz hängt massgeblich mit dem Bildungsniveau zusammen: Je besser ausgebildet eine Person ist, desto geringer ist ihr Risiko, in die Armut abzurutschen. Bedarfsgerechte, qualitativ hochwertige Förderangebote unterstützen Kinder aus armutsbetroffenen oder -gefährdeten Familien darin, ihr Potenzial zu entfalten, damit sie später entsprechende Bildungsabschlüsse erzielen können. Damit steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sie im Erwachsenenalter eine Arbeitsstelle finden, höhere Einkommen erzielen und seltener Sozialhilfe benötigen. Frühe Förderung kann so dazu beitragen, dass Armut innerhalb einer Familie nicht von einer Generation zur nächsten weitergegeben wird. Doch frühe Förderung hilft nicht nur den Kindern, sondern auch den Eltern. Sie erhalten Impulse von aussen und können durch die Nutzung der Angebote neue Kontakte in ihrem Wohnumfeld knüpfen. Zudem ist es für die Eltern einfacher, eine Weiterbildung zu machen, einen Sprachkurs zu besuchen oder einer Erwerbsarbeit nachzugehen, wenn sie ihre Kinder gut betreut wissen.

6. Frühe Förderung fördert die Integration

Im Frühbereich können gute Angebote für kleine Kinder und ihre Eltern die Integration fördern, indem Normen und Werte im hiesigen Alltag kennen gelernt werden. Damit können Eltern mit Migrationshintergrund erreicht werden, die dabei den Stellenwert des Spielens, die hiesigen Wertevorstellungen in der Kindererziehung und das bestehende Bildungsangebot kennenlernen. So können sie später ihre Kinder in der Schule gut unterstützen.

7. Länder mit Massnahmen der frühen Förderung erzielen bessere Resultate in der PISA-Studie

Die in der PISA-Studie erfolgreichsten Länder zeichnen sich nicht nur durch die Leistungen ihrer 15-Jährigen in Lesen, Mathematik oder Naturwissenschaften aus, sondern verfügen auch über gut ausgebaute Systeme der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung und fördern darüber hinaus auch Kinder aus unterprivilegierten, bildungsfernen Schichten besonders gut.